

aus
München Thierwald

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

CS-787-7

75-187-2

H i n w e i s

Das vorliegende Befragungsprotokoll stellt die völlig unüberarbeitete Wiedergabe einer steno-graphischen Mitschrift dar.

In der Schreibung der Eigennamen und in der Angabe von Daten ist daher stets mit Fehlern zu rechnen.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

809/52

Unterredung mit Julius Weitmann, Stuttgart, Hilfswerk, 9.6.50.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
809/52

Ich war in einer der Baracken in "Forelle" bei Eutin. Ich nahm den Telegrammstreifen in die Hand: An Grossadmiral Dönitz "Führer heute 15.13 Uhr verstorben. Goebbels-Bormann." Ich brachte es Dönitz in einen grossen Raum, wo Besprechung abgehalten wurde. Auch Himmler war anwesend. Ebenso Rosenberg. In unserer Baracke antichambrierte Himmler. Als die Verhaftungswelle in der Luft lag, meldete ~~Himmler~~ ^{Rosenberg} sich im Lazarett krank.

Ich hatte mir vorgenommen, eigentlich zu sagen: "Hitler ist tot." Dann legte ich das Telegramm Dönitz vor. Dieser sagte: "Meine Herren. Erheben Sie sich von den Plätzen!" Er las darauf das Telegramm vor. Der Inhalt wurde von den anwesenden Herren ohne jede Überraschung oder ~~Wonne~~ Bestürzung aufgenommen. Er wurde gewissermassen erwartet aufgenommen. In diesem Augenblick war Dönitz Hitler. Davidson wurde ~~automatisch~~ automatisch Adjutant. Ich wurde Nachrichtenmann. Wenige Stunden ~~früher~~ vorher war ein Brigadeführer Meyer aus Oslo angekommen mit einem Handschreiben von Goebbels. "Für den Fall meines Ablebens bestimme ich Meyer zu meinem Nachfolger." Meyer wurde von Dönitz kurz empfangen. Terboven hatte auf Dönitz einen guten Eindruck gemacht, aber Dönitz konnte ihn nicht gebrauchen. Terboven fuhr mit Flugzeug nach Oslo zurück. Er sprengte sich mit einem Kraftwagen in die Luft.

Dönitz hat Meyer beauftragt, die Nachricht über Hitlers Tod vorzubereiten. Gleichzeitig sagte Davidson zu mir, dass ich die Meldung vorbereiten solle. Da ist zunächst zu klären, ob Hitler gestorben oder gefallen ist. Dönitz: "Selbstverständlich ist Hitler gefallen." Ich habe auf die Gefahr hingewiesen. Dönitz: "Wieso?" "Vielleicht finden die Russen

Hitler und sehen das Loch im Kopf und Sie werden sofort einer Lüge überführt." Dönitz: "Reden Sie keinen D...., Hitler ist gefallen." Er glaubte es selber nicht, aber er wollte es nicht anders haben, Ich formulzierte etwas. Die Meyersche Formulierung wurde anerkannt. Dönitz: "Ich möchte heute abend um 6 Uhr im Rundfunk sprechen." Doch Meyer unternahm nichts. Dönitz: "Sie übernehmen sofort die Verantwortung für die Folgezeit." Ich rief Bokernförder an, dass ich für heute abend einen Wagen mit Band zum Sprechen benötige, was es sei, könne er sich denken Der Wagen müsse unter allen Umständen ankommen. Ich teilte Dönitz mit, dass der Wagen bis spätestens 9 Uhr da sein könne.

Nach der Todesnachricht von Hitler verfiel Dönitz' Gesicht merklich. Man empfand irgendwie, dass er jetzt die Last des Ganzen trug. Sein Gesicht war fahl und aschgrau. Er wurde von Tag zu Tag ruhiger. Er sprach nicht mehr so viel. Er wurde besonnener.

Um 6.30 Uhr kam der Wagen. Das Mikrophon wurde aufgestellt. Ich sprach die DBB-Meldung durch. Dann sprach Dönitz. Ich rief den Hamburger Sender an, dass um 9 Uhr eine wichtige Nachricht von Dönitz durchzugeben wäre. Wir haben über das öffentliche Fernsprechnetz in Flön im Anschluss an die Aufnahme diese auf den Sender direkt übernommen.

Wir blieben noch einige Tage dort. Die britischen Flieger flogen unentwegt über uns weg. Laufend wurden Fahrzeuge an einer bestimmten Kreuzung abgeschossen. Unsere Baracken zitterten. Einige Leute wurden nervös. Der einzige, der wirklich ruhig war, war Dönitz. "Wenn Leute Nerven haben, sollen sie rausgehen." Wir gingen dann nach Flensburg. Es waren viele Persönlichkeiten vorhanden. Hinter der Marineschule

hatte man Baracken aufgebaut, Venusberg. Dort war alles vertreten. Dönitz lehnte es ab, dort einzuziehen. Der Kampfkommandant bot Dönitz seine Wohnung ab. In die Baracken zogen ein Davidson, Wagner, Jäger, Weitmann usw. Dienst tat man im Kommandogebäude. Da tauchte auf, was in der letzten Phase markant in Erscheinung trat: Ritter von Greim, Jodl, Keitel, Bürkner. Bürkner war übrigens der einzige Vertrauensmann, der von Churcher anerkannt wurde. "Ein Papier, das unsere beiden Namen trägt, lässt jeden deutschen Uniformierten durch jede britische Sperre."

Am 23. Mai 1945 bin ich zweimal frei passiert. Beim dritten Mal wurde ich festgenommen. Admiral Rogge war bereits da. Bei der Verhaftung standen linkerhand die Marineleute, rechterhand Heer, Luftwaffe, links hinten Frauen mit Kindern, rechts hinten Zivilisten. An jenem Morgen zeigte sich nichts besonderes in der Stadt. Ich bin ungefähr 9.10 Uhr in die Stadt gefahren.

Dönitz wollte in den letzten Tagen meine ausländischen Nachrichten nicht mehr hören, weil es unangenehme Dinge waren, und zwar deshalb, weil er fest überzeugt war, dass sein Angebot, Kampf mit dem Osten, Stillstand mit dem Westen, von dem dortigen Exponenten Churcher zunächst anerkannt würde. Churcher war Oberbefehlshaber der Briten im dortigen Raum. Er war der tragende Mann für Flensburg. Dönitz: "Ist ja Wahnsinn, den Dreck zu glauben. Wenn Churcher zu mir kommt, haben die Leute etwas vor mit uns." Er schloss daraus, dass irgendwie Interesse vorhanden war. Der Westen liefert Autos, Flugzeuge usw. Die deutschen Truppen kämpfen. Man hatte gedacht, dass Eisenhower vielleicht entgegen Kongress gegen Osten kämpfen würde. Dönitz glaubte nicht, dass man ihn als Kriegsverbrecher behandeln würde. Ein amerikanischer U-Boot-Oberbefehlshaber

hat für Dönitz ausgesagt, sonst ~~er~~ hätte er wohl Strang bekommen.

Am 23. Mai 1945 morgens war zunächst alles friedlich. Dann brausten plötzlich schwere britische Wagen durch Flensburg, die einigen Schaden anrichteten. Die Verhaftungswelle dauerte von 9.30 bis 14.30 Uhr. Es kam alles auf Lastwagen, was Uniform trug. Ich wurde auch entlassen. Mein Motorrad stand am gleichen Platz. Ich ging in die Baracke, denn linkerhand standen vor dem Eingang Briten. Vorher hatte ich eine Liste mit sämtlichen Namen unserer Leute anzufertigen. Unbeabsichtigt liess ich meinen Namen weg. Nach dieser Liste wurde alles verhaftet.

Das britische Panzerregiment hauste unglaublich in den Holzbaracken. Was nicht niet- und nagelfest war, flog durch die Gegend. Jeder, der das Tor passierte, wurde von den Briten verhaftet.

Ein Ministerialrat aus dem Propagandaministerium erschien plötzlich und bot sich beim Engländer an, aber er wurde nicht verhaftet, er bekam vielmehr eine Bescheinigung, dass er sich frei bewegen dürfe.

Wir hausten dort noch ungefähr zehn Tage. Dann hiess es plötzlich: alles antreten! Wir lebten dann drei Wochen auf einem Hof und mussten arbeiten. Es war in der Nähe von Heide.

Die Verhaftung ging unmenschlich vor sich. Alte graue Admirale mussten sich bis auf-s Hemd ausziehen und ihre Hände eine halbe Stunde lang hoch halten.

Von Friedeburg war Marinechef. Als solcher war er an Bord der "Patria" befohlen worden. Dort wurde ihm bedeutet, dass er

festgenommen werden würde. Ein britischer Offizier begleitete von Friedeburg ~~an~~ seine Wohnung, um noch einige Sachen holen zu können. Als von Friedeburg allein in seinem Waschraum war, nahm er Zyankali. Von Friedeburg war ein Mann, der dadurch markant wirkte, dass seine Augen tief liegend waren, die recht ^{aus-}stechend/sehen konnten, aber auch gütig. Er hatte einen knöchernen Schädel. Er war lange Jahre Adjutant von Blomberg und lange beim OKM gewesen.

Dönitz: "Meine Herren. Der Führer wünscht, dass wir mit dem Stab ins Hauptquartier kommen. Gott möge es verhüten, dass es eintrifft, sonst spielt dieser Mann mit jedem U-Boot wie mit jedem Soldaten."

Am 3. Mai stand im Vorzimmer von Dönitz Heinrich Himmler. Seine beiden Adjutanten befanden sich unten. Himmler war blass und trug eine Brille. Er wollte Dönitz sprechen. Dieser bedeutete ihm jedoch, dass er gehen könne. Da ihm niemand seine Wichtigkeit abnahm, redete er drauflos. Jäger sagte zu ihm: "Was denken Sie sich eigentlich? Glauben Sie nicht, dass es überall in der Welt möglich war?" Himmler: "Ich bin überzeugt, ich habe Europa reingefegt von diesem Lumpengesindel. Deutschland hat keine Verbrecher mehr." Jäger: "Von Ihnen nimmt kein Hund ein Stück Brot mehr."

Plötzlich tauchte Frank aus Prag auf. Er war hager und sehr aufgeregt. Prag wurde zur Lazarettstadt erklärt. Frank kam herein und sagte: "Ich bitte Sie inständig, geben Sie diese Meldung durch." Er war totenblass und nicht mehr Herr seiner Sinne. Er war ein knöcherner Typ. Er fuhr dann zurück nach Prag.

Jodl: ein Mann mit absolut unbewegtem Gesicht, der zuhören konnte. Er sprach sehr klar und ruhig. Seine Augen waren nicht stechend, aber sehr ~~klar~~ stark. Er war nie redselig. -

Dubletten

(Durchschriften)

55.

25-187-8

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-987-9

Unterredung mit Julius Weitmann, Stuttgart, Hilfswerk, 9.6.50.

Institut für Geschichte
AR
809/52

Ich war in einer der Baracken in "Forelle" bei Eutin. Ich nahm den Telegrammstreifen in die Hand: An Grossadmiral Dönitz "Führer heute 15.13 Uhr verstorben. Goebbels-Bormann." Ich brachte es Dönitz in einen grossen Raum, wo Besprechung abgehalten wurde. Auch Himmler war anwesend. Ebenso Rosenberg. In unserer Baracke antichambrierte Himmler. Als die Verhaftungswelle in der Luft lag, meldete ^{Rosenberg} ~~Witzke~~ sich im Lazarett krank.

Ich hatte mir vorgenommen, eigentlich zu sagen: "Hitler ist tot." Dann legte ich das Telegramm Dönitz vor. Dieser sagte: "Meine Herren. Erheben Sie sich von den Plätzen!" Er las darauf das Telegramm vor. Der Inhalt wurde von den anwesenden Herren ohne jede Überraschung oder ~~Witzke~~ Bestürzung aufgenommen. Er wurde gewissermassen erwartet aufgenommen. In diesem Augenblick war Dönitz Hitler. Davidson wurde ~~Witzke~~ automatisch Adjutant. Ich wurde Nachrichtenmann. Wenige Stunden vorher war ein Brigadeführer Meyer aus Oslo angekommen mit einem Handschreiben von Goebbels. "Für den Fall meines Ablebens bestimme ich Meyer zu meinem Nachfolger." Meyer wurde von Dönitz kurz empfangen. Terboven hatte auf Dönitz einen guten Eindruck gemacht, aber Dönitz konnte ihn nicht gebrauchen. Terboven fuhr mit Flugzeug nach Oslo zurück. Er sprengte sich mit einem Kraftwagen in die Luft.

Dönitz hat Meyer beauftragt, die Nachricht über Hitlers Tod vorzubereiten. Gleichzeitig sagte Davidson zu mir, dass ich die Meldung vorbereiten solle. Da ist zunächst zu klären, ob Hitler gestorben oder gefallen ist. Dönitz: "Selbstverständlich ist Hitler gefallen." Ich habe auf die Gefahr hingewiesen. Dönitz: "Wieso?" "Vielleicht finden die Russen

Hitler und sehen das Loch im Kopf und Sie werden sofort einer Lüge überführt." Dönitz: "Reden Sie keinen D..., Hitler ist gefallen." Er glaubte es selber nicht, aber er wollte es nicht anders haben, Ich formulzierte etwas. Die Meyersche Formulierung wurde anerkannt. Dönitz: "Ich möchte heute abend um 6 Uhr im Rundfunk sprechen." Doch Meyer unternahm nichts. Dönitz: "Sie übernehmen sofort die Verantwortung für die Folgezeit." Ich rief Eckernförder an, dass ich für heute abend einen Wagen mit Band zum Sprechen benötige, was es sei, könne er sich denken Der Wagen müsse unter allen Umständen ankommen. Ich teilte Dönitz mit, dass der Wagen bis spätestens 9 Uhr da sein könne.

Nach der Todesnachricht von Hitler verfiel Dönitz' Gesicht merklich. Man empfand irgendwie, dass er jetzt die Last des Ganzen trug. Sein Gesicht war fahl und aschgrau. Er wurde von Tag zu Tag ruhiger. Er sprach nicht mehr so viel. Er wurde besonnener.

Um 6.30 Uhr kam der Wagen. Das Mikophon wurde aufgestellt. Ich sprach die DBB-Meldung durch. Dann sprach Dönitz. Ich rief den Hamburger Sender an, dass um 9 Uhr eine wichtige Nachricht von Dönitz durchzugeben wäre. Wir haben über das öffentliche Fernsprechnetz in Plön im Anschluss an die Aufnahme diese auf den Sender direkt übernommen.

Wir blieben noch einige Tage dort. Die britischen Flieger flogen unentwegt über uns weg. Laufend wurden Fahrzeuge an einer bestimmten Kreuzung abgeschossen. Unsere Baracken zitterten. Einige Leute wurden nervös. Der einzige, der wirklich ruhig war, war Dönitz. "Wenn Leute Nerven haben, sollen sie rausgehen." Wir gingen dann nach Flensburg. Es waren viele Persönlichkeiten vorhanden. Hinter der Marineschule

hatte man Baracken aufgebaut, Venusberg. Der-t war alles vertreten. Dönitz lehnte es ab, dort einzuziehen. Der Kampfkommandant bot Dönitz seine Wohnung ab. In die Baracken zogen ein Davidson, Wagner, Jäger, Weitmann usw. Dienst tat man im Kommandogebäude. Da tauchte auf, was in der letzten Phase markant in Erscheinung trat: Ritter von Greim, Jodl, Keitel, Bürkner. Bürkner war übrigens der einzige Vertrauensmann, der von Churcher anerkannt wurde. "Ein Papier, das unsere beiden Namen trägt, lässt jeden deutschen Uniformierten durch jede britische Sperre."

Am 23. Mai 1945 bin ich zweimal frei passiert. Beim dritten Mal wurde ich festgenommen. Admiral Rogge war bereits da. Bei der Verhaftung standen linkerhand die Marinelleute, rechterhand Heer, Luftwaffe, links hinten Frauen mit Kindern, rechts hinten Zivilisten. An jenem Morgen zeigte sich nichts besonderes in der Stadt. Ich bin ungefähr 9.10 Uhr in die Stadt gefahren.

Dönitz wollte in den letzten Tagen meinen ausländischen Nachrichten nicht mehr hören, weil es unangenehme Dinge waren, und zwar deshalb, weil er fest überzeugt war, dass sein Angebot, Kampf mit dem Osten, Stillstand mit dem Westen von dem dortigen Exponenten Churcher zunächst anerkannt würde. Churcher war Oberbefehlshaber der Briten im dortigen Raum. Er war der tragende Mann für Flensburg. Dönitz: "Ist ja Wahnsinn, den Dreck zu glauben. Wenn Churcher zu mir kommt, haben die Leute etwas vor mit uns." Er schloss daraus, dass irgendwie Interesse vorhanden war. Der Westen liefert Autos, Flugzeuge usw. Die deutschen Truppen kämpfen. Man hatte gedacht, dass Eisenhower vielleicht entgegen Kongress gegen Osten kämpfen würde. Dönitz glaubte nicht, dass man ihn als Kriegsverbrecher behandeln würde. Ein amerikanischer U-Boot-Oberbefehlshaber

hat für Dönitz ausgesagt, sonst ~~er~~ hätte er wohl Strang bekommen.

Am 23. Mai 1945 morgens war zunächst alles friedlich. Dann brausten plötzlich schwere britische Wagen durch Flensburg, die einigen Schaden anrichteten. Die Verhaftungswelle dauerte von 9.30 bis 14.30 Uhr. Es kam alles auf Lastwagen, was Uniform trug. Ich wurde auch entlassen. Mein Motorrad stand am gleichen Platz. Ich ging in die Baracke, denn linkerhand standen vor dem Eingang Briten. Vorher hatte ich eine Liste mit sämtlichen Namen unserer Leute anzufertigen. Unbeabsichtigt liess ich meinen Namen weg. Nach dieser Liste wurde alles verhaftet.

Das britische Panzerregiment hauste unglaublich in den Holzbaracken. Was nicht niet- und nagelfest war, flog durch die Gegend. Jeder, der das Tor passierte, wurde von den Briten verhaftet.

Ein Ministerialrat aus dem Propagandaministerium erschien plötzlich und bot sich beim Engländer an, aber er wurde nicht verhaftet, er bekam vielmehr eine Bescheinigung, dass er sich frei bewegen dürfe.

Wir hausten dort noch ungefähr zehn Tage. Dann hiess es plötzlich: alles antreten! Wir lebten dann drei Wochen auf einem Hof und mussten arbeiten. Es war in der Nähe von Heide.

Die Verhaftung ging unmenschlich vor sich. Alte graue Admirale mussten sich bis auf-s Hemd ausziehen und ihre Hände eine halbe Stunde lang hoch halten.

Von Friedeburg war Marinechef. Als solcher war er an Bord der "Patria" befohlen worden. Dort wurde ihm bedeutet, dass er

festgenommen werden würde. Ein britischer Offizier begleitete von Friedeburg zu seine Wohnung, um noch einige Sachen holen zu können. Als von Friedeburg allein in seinem Waschraum war, nahm er Zyankali. Von Friedeburg war ein Mann, der dadurch markant wirkte, dass seine Augen tief liegend waren, die recht ^{aus-}stechend/sehen konnten, aber auch gütig. Er hatte einen knöchernen Schädel. Er war lange Jahre Adjutant von Blomberg und lange beim OKM gewesen.

Dönitz: "Meine Herren. Der Führer wünscht, dass wir mit dem Stab ins Hauptquartier kommen. Gott möge es verhüten, dass es eintrifft, sonst spielt dieser Mann mit jedem U-Boot wie mit jedem Soldaten."

Am 3. Mai stand im Vorzimmer von Dönitz Heinrich Himmler. Seine beiden Adjutanten befanden sich unten. Himmler war blass und trug eine Brille. Er wollte Dönitz sprechen. Dieser bedeutete ihm jedoch, dass er gehen könne. Da ihm niemand seine Wichtigkeit abnahm, redete er drauflos. Jäger sagte zu ihm: "Was denken Sie sich eigentlich? Glauben Sie nicht, dass es überall in der Welt möglich war?" Himmler: "Ich bin überzeugt, ich habe Europa reingefegt von diesem Lumpengesindel. Deutschland hat keine Verbrecher mehr." Jäger: "WVon Ihnen nimmt kein Hund ein Stück Brot mehr."

Plötzlich tauchte Frank aus Prag auf. Er war hager und sehr aufgeregt. Prag wurde zur Lazarettstadt erklärt. Frank kam herein und sagte: "Ich bitte Sie inständig, geben Sie diese Meldung durch." Er war totenblass und nicht mehr Herr seiner Sinne. Er war ein knöcherner Typ. Er fuhr dann zurück nach Prag.

Jodl: ein Mann mit absolut unbewegtem Gesicht, der zuhören konnte. Er sprach sehr klar und ruhig. Seine Augen waren nicht stechend, aber sehr ~~klar~~ stark. Er war nie redselig.-